

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Exord.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Mache dir zwei Trommeten zc. ---
 daß es sey zum Gedächtniß für
 euren GOTT / ich bin der HERR
 euer GOTT / und richtete seine meditatio-
 ones zu diesem Zweck also:

Exord.

So sind also nunmehr die beyden neuen
 Glocken / welche man zur Ehre / Zierde und
 Beförderung des Gottes = Diensts bey der
 Kirche allhier an statt der vorigen gießen un-
 machen lassen / ohne alle Gefahr und Scha-
 den an ihren Ort verschaffet und gebracht
 worden / dafür wir dem ewigen / allmächtigen
 GOTT von Grund unsers Herzens Lob
 und Danck zu sagen schuldig sind. Wenn
 vordessen im finstern Pabsthum dergleichen
 vorgangen / hat man mit solchen neuen Glo-
 cken / ehe sie zum Gottes = Dienst recht ge-
 brauchet worden / ein sehr grosses Gepränge
 getrieben / und viel unnützes Wesen ge-
 macht / daß sie ja wohl eingeweyhet / und zu
 dem Gebrauch / darzu sie gemiedmet / recht
 confirmiret und bestätigt würden. Denn
 da hat man die Glocken nicht allein mit be-
 sondern Ceremonien eingefegnet / oder viel-
 mehr bezaubert / zu dem Ende / daß sie mit ih-
 rem Klang / Hagel / Donner / Blitz und Un-
 gewitter / ja alle böse Geister in der Luft ver-
 trei-

treiben und der Verstorbenen Seelen zum ewigen Leben helfen und dienen möchten/ sondern die Glocken wurden auch bey ihrer Einweyhung öffentlich getaufft/ nicht anders als wenn es Menschen wären/die Leute dadurch zu bereden/ als wenn ihnen sonderliche grosse Krafft dahero käme und mitgetheilet würde. Da muste ein Weyh. Bischoff darzu erfodert und eine grosse Menge Gevattern erbeten werden/ und zwar keine andre als solche Leute/ die für andern reich und gutes Vermögens waren/ damit das Pathen. Geld desto statlicher und dem Bischoff seine Arbeit recht wohl bezahlet und belohnet würde. Wenn nun die vorhanden waren/ tauffte der Weyh. Bischoff die Glocke im Nahmen Gottes des Vaters ic. mit sonderlichen darzu ertichteten Exorcismis und Beschwerungen. Die Pathen aber musten das Seil/ daran die Glocken gebunden waren/ anrühren un halten/ dem Weyh. Bischoff nachsingen/ den Nahmen der Glocken etliche mahl nennen/ und auf dasjenige/ was sie gefragt wurden/ das Amen sprechen. Und wenn also die Glocken. Tauffe geschehen war/ bekleidete man sie mit einem neuen Rock und zog ihnen ein Wester. Hembde an/ wie man unsern Kindern zu thun

ihun pflaget. Davauff / nach gesprochnem Segen / hielte man stattliche Panqvete / Gastereyen und Mahlzeiten / zu welchen die Sevattern allesammt eingeladen und der Bischoff mit seinen Caplänen mehr als Fürslich tractiret und gespeiset wurden / so daß manchemahl in einem Dorffe bey solcher Glocken-Tauffe mehr denn 100 st. verfressen un̄ versoffen worden / wie hierüber weyland der hochlöbliche Römische Kayser Maximil. I. mit dem ganzen Römischen Reich / da das Pabsthum noch recht in Flore war / A. C. 1510. in offener Reichs-Versammlung zu Augspurg unter andern gravaminibus wider den Päßtlichen Stul zu Rom geklagt und zum höchsten sich beschweret hat. Was war aber dieses alles anders / als ein schändlicher Aberglauben und teuflischer Mißbrauch göttlichen Namens und der heiligen Tauffe / welcher zu grosser Verführung vieler einfältiger und frommer Herzen / zu höchster Unehre unsers JEsu / und zu übermäßiger Schinderey der geistlosen Clerisey gedienet hat. Denn 1.) so haben die Papisten die Glocken und andere Dinge mehr damit in den Verdacht gesetzt / als wenn sie zum Dienst Gottes nicht eher recht heilig und würdiglich könten gebrauchet werden / sie

wä-

wären denn zuvor auf solche abergläubische Weise darzu geheiligt und geweyhet/ alles wider das klare Wort Gottes/Rom. XIV, 14. 1. Tim. IV, 4. 2.) Haben sie solcher ihrer Glocken-Weyhe göttliche und unendliche Krafft aussere und wider Gottes Verheissung zugeschrieben/ und also aus denen Glocken nichts anders denn Bögen und Nothhelffer gemacht/ welche die Werke des Teufels zerstören/ und Gottes Straffen und Zorn-Zeichen von den Menschen abwenden/ oder zum wenigsten lindern könten. Vid. Pontificale Rom. & Rationale. Welches wie es dem ausgedruckten Wort und Gebot Gottes stracks zu entgegen/ Exod. XX, 3. Esa. XLI, 10. 14. also hats auch zu mercklicher Verkleinerung des bittern Leidens und theuesten Verdienstes Christi gereichen müssen/ weil ja die Schrift von ihm alleine zeuget/ daß er sey der versprochne Weibes-Saame/ der 2c. Gen. III, 15. 1. Joh. III, 8. Der grosse und starke Held/ welcher über den starken Gewapneten kommen 2c. Luc. XI, 22. Ebr. II, 14. so daß alle die an ihn glauben wider die Macht und Gewalt der Höllen-Pforten Schutz erlangen/ und den Satan mit allen seinen Anfechtungen überwinden sollen/ Joh. XIV, 30.

3.) Ha

3.) Haben sie bey solcher Glocken-Weyhe den theuren Nahmen der H. Dreyeinigkeit ohne allen Befehl angeruffen/ und die Glocken damit/ nach Art der Zauberer und Segensprecher/ beschworen/ der Meynung/ es solle und werde ihnen hiedurch sonderliche Krafft wider den Teufel und alles Ungewitter zugehen/ darwider **GDZ** sehr eifert Exod. XX, 7. 4.) Haben sie auch die H. Tauffe in schändlichen Mißbrauch gezogen/ und in ein nichtiges Gauckelspiel verkehret/ indem sie dieses Sacrament/ so doch nur um der Menschen und ihrer Seligkeit willen gestiftet ist/ denen Glocken mitgetheilet / und mit ihnen wie mit denen jungen Kindern/ welche nach Christi Ordnung getaufft werden/ gehandelt und allerley Affen- und Narren-Werck darbey getrieben/ gleich als wenn die Leute lauter Gänse und Enten/ Kühe und Ochsen wären/ die solch handgreiflich/ abergläubisches/ unnützes und leichtfertiges Wesen nicht sehen noch verstünden. Denn da sind ja für Augen die klaren Worte der Einsetzung ic. Matth. XXIIII. Marc. XVI. 5.) Haben sie ihre Glocken-Weyhe nicht allein zum Schand-Deckel ihrer vielfältigen Simoney und unerfättlichen Schinderey gebraucht / sondern auch mit grosser Be-

Schwerung des Kirchen - Einkommens und des lieben Armuths ein rechtes Freß- und Sauff-Fest draus gemacht/ worbey grosse Unkosten auffgewendet werden müssen/ manchmahl auch allerley erschreckliche Handlung sich begeben haben. Derohalben höchstgedachter Käyser Maximil. nicht unbillig mit allen Ständen des Reichs/ noch ehe D. Luther angefangen wider das Pabsthum zu lehren und zu schreiben/ verordnet hat/ daß diese gottslästerliche und unnütze Einweyhung der Glocken ganz und gar verboten uñ abgethan werden soll.

Wenn aber gleichwohl die Glocken nicht weniger als ander zum Gottes - Dienst und dessen Bestellung gehörige Geräthe/ von andern gemeinen und schlechten Dingen zu unterscheiden sind/ auf daß man wisse/ woher dieselben ihren Ursprung haben/ und zu was Ende sie in der Kirche Gottes angenommen/ auch biß auf gegenwärtige Zeit erhalten worden/ in gleichen worzu und welcher Gestalt sie Christlich zu brauchen seyen; darneben auch zu bedencken/ was Paulus der Kirchen - Sachen halber ingemein befohlen: Lasset alles ehrlich ꝛc. 1. Cor. XIV, 40. So will uns nicht wohl ziemen noch anstehen/ daß wir unsre neue Glocken allerdings un-

ein.

eingeweyhet und uneingefegnet lassen / und so schlecht dahin ohne allen vorhergehenden Unterricht zum alten Geläute schlagen und brauchen solten. Wollen demnach

Propof.

eine rechte Christliche und Evangelische Glocken/Weyhe anstellen / welche nach Pauli Anweisung 1. Tim. IV. geschehen soll

1.) Durch das Wort Gottes / daß wir darinnen suchen und forschen / was von denen Glocken und ihrem Gebrauch zu halten sey? Ubi obfert.

2.) Obs recht und Gottes Wort gemäß sey / Glocken in der Kirche haben und brauchen? Zwar finden wir in H. Schrift von Glocken nichts / daraus zu schliessen seyn möchte / daß derselben Gebrauch entweder von Gott befohlen / oder in der Kirche im A. und zu Anfang des N. E. üblich gewesen wäre. Es stehet wohl Exod. XXII. daß der Hohepriester an seinem seidenen Rock güldene Schellen tragen müssen / daß man seinen Klang gehöret ic. v. 33. 34. 35. Und 2. Sam. VI. 1. Chron. XVII. 5. 42. lesen wir / daß David / als er die Lade Gottes von Sibeä geholt / Leviten bestellet / daß sie preiseten und danckten dem Gott Israel mit Psaltern und Harffen und hellen Cymbeln; Aber diese Schellen und Cym-